

Historia Suecica Hist. 6.496.

1659.

6496 II

HISTORIA Suec. St. 35.

16496

Caroli Gustavi.

Joh. Rönigk Mayst. zu Syonmünster den 30 Junii
 Anno 1659 Invol zu Cronenburg
 publicirta Declaration etc.

Ihr. Königl. Maytt.
zu Schweden etc.

am 20. Junii dieses 1659. Jahres
zu Cronenburg publicirte

DECLARATION:

Woraus allerhöchstgedachter Ihr.
Königl. Maytt. jederzeit bezeugte inclination
und Begierde zu einem beständigen
Frieden erhellet.

Auß dem Lateinischẽ ins Deutsche gebracht/
und zum Druck gegeben.



Es sind Ihre Königl. Maytt. zu Schweden von dem Englischen Extraordinar Abgesandten die Copehen zweener Declarationen eingehändiget worden/ welche ab Seiten des Königs zu Dennemarck ergangen seyn sollen / nachdem die Hochmögende Herren General-Staten der Vereinigten Niederlanden/ vermöge eines zu Befoderung des Friedens zwischen beyden Nordischen Kronen im Haag beliebten Tractats, durch Dero Ministros von Vereinhahrung der Bemühter/ und dieses Orts der Waffen Stillung/ gewisse Vorschläge/ wie man saget / thun lassen. Auß welchen besagten Erklärungen deutlich genug zu erschen/wie ganz ungern die Dänen vom Frieden reden hören/ indem Sie mancherley vorzuschützen suchen/ und frembder Nationen Streittigkeiten/ so mit gegenwertigen Dänischen Händeln nicht zu schaffen haben/ mit denselben zu vermengen sich unterfangen. Damit Sie aber/ vor den Frieden einen Abschem zu haben/ nicht angesehen würden/ wird inzwischen dieser Raht von ihnen erfunden/ daß Sie die von denen Niederländischen Ministris vorgeschlagene particulier-Tractaten/ als wodurch Ihre Königl. Maytt. zu Schweden unbillige conditiones zu begehren veranlasset würde/ verworffen/ und dagegen eine Universal-Friedenshandlung begehren / vermittelst welcher dem gemeinen Gebrauch der Commerciën und der Seefahrt mehr Frey-und Sicherheit geschaffet und erhalten werden könne. Wiewoll nun die Dänischen mit dergleichen Wankelsätzen bey Verständigen leicht zu erkennen geben/ beydes Dero vom Frieden abgenitztes Bemühte / und wie Sie in frembde und ihnen nichts angehende Händel sich dergestalt verwickeln wollen/ damit Sie ihrer selbst nicht mehr mächtig zu seyn bekennen müssen/ weniger die Friedenshandlung nach Willen forstellen können/ und darumb die Schuld auf Ihre Königl. Maytt. zu Schweden zu werffen unrechtfertig suchen: So hat doch Ihre Königl. Maytt. vor nöthig befunden/ allen und jeden noch klärer vorzustellen/ daß Dieselbe/ auch durch diese der Dänen Ausflucht und Declaration, von Dero heylsamen inclination zum Frieden/ welche Ihre Königl. Maytt. nun lange Zeit eifertigst betrieben/ keines Weges abgewendet werden könne.

Denn

Denn die Universal-Tractaten/ welchen die Dänen so sehr nachhan-
gen/ und selbige Ihr. Königl. Maytt. Raisons so weit abstimmtig zu
seyn vermetnen/ sind Ihr. Königl. Maytt. nicht also zuwider/ daß Sie
dieselben/ im fall man solche aufrichtig und redlich gemeinet zu seyn ver-
spüren solte/ auch Mittel und Wege/ wodurch solche nicht allein Zeitlig
angehoben/ sondern auch ohne vieler anderer Unterdrückung/ und der
benachbarten Völkler Schaden/ zur execution befördert werden kön-
nen/ erwiesen würde/ allerdings verwerffen solte. Zumahln Ihre Kö-
nigl. Maytt. vielmehr zu jeder Zeit bey dem Friedens-Werck Sich der-
gestalt comportiret zu haben vermeinet/ daß alles Handels Ründige
von Ihr. Königl. Maytt. sonderbaren Zuneigung zum Frieden leicht-
sam judiciren können: maßen Dero Sorgfalt in viel Wege vorlängst
bezeuget hat/ wie Sie Deroselben nichts höher und eibziger angelegen
seyn lassen/ dann daß Sie mit allen Feinden in sichere Freundschaft
hinwiederumb gelangen möchte. So hat auch Ihre Königl. Maytt.
gewisse Ursache/ warumb Sie dieselbe durchgehends suche und begehre/
nachdemahln wider Sie so viel Feinde zugleich aufgestanden/ daß/
wo Ihre Königl. Maytt. nicht mittelst sonderbarer Gnade des Aller-
höchsten die Waffen führete/ nicht möglich anzusehen/ daß Dieselbe so
vieler wider Sie einstürmenden Macht/ und so lange Zeit/ widerstehen
können. Darumb Ihre Königl. Maytt. unter denen Mitteln/ welche
der Zeiten Beschaffenheit zu ergreifen nöthiget/ zupoderst einen billi-
gen Vergleich und die Wiederbringung einer mit allen Feinden siche-
ren Freundschaft und guter correspondance gehalten/ auch Dero
Rathschläge allein dahin gerichtet/ daß unpartheyische nichts haben
werden/ welches von Seiten Ihr. Königl. Maytt. bey dem Friedens-
Werck sonderlich zu desideriren seyn könnte: allermaßen dieses kürz-
lich und summarischer Weise nochmahln unschwer dargethan werden
kan. Denn/ so viel den Römischen Kayser betrifft/ kan dem gantzern
Römischen Reiche/ und dann jederman/ so von denen Europæischen
Händeln einige Wissenschaft hat/ nicht unbekandt seyn/ was Mühe
und Kosten Ihre Königl. Maytt. jederzeit angewandt hat/ daß der zu
Osnabrück und Münster beschlossene Friede steiff/ fest und unget-

kräncket möchte gehalten werden. Zwar hat Ihre Königl. Maytt. woll
ersehen/ was Ferdinandus III. bey seinem Leben begun/ hat es aber
auf eine Zeitlang übersehen: Nachdem aber gedachter Kayser verstor-
ben/ und des H. Römischen Reichs Chur- Fürsten und Stände ihre
Freiheit bekommen/ hat Ihre Königl. Maytt. Gelegenheit zu seyn
erachtet/ daß mit aller Derselben cooperation die Wunde/ so allge-
mach aufgerieben zu werden begunte/ in Zeiten geheilet würde. Des-
fals Sie bald durch Dero Abgesandten an Dieselben/ was Eifer Dero
Maytt. umb den unlängst mit so großen Unkosten widergebrachten ge-
meinen Frieden trüge/ zu vernehmen geben; und zugleich/ womit der
verstorbene Kayser zu Stiftung einer neuen Unruhe damahls unlang-
bar umbgegangen/ und was nachmahls durch die des Königs von Un-
garn in Pohlen öffentlich geführte Kriegsmacht thätlich vorgegangen/
erklären; auch zugleich/ daß Sie die allgemeine Ruhe in Zeiten/und bey
noch offener Kayserlichen Wahl/ beobachten wolten/ ersuchen lassen:
mit angefügter remonstration, wie nemlich des H. Römischen Reichs
Sicherheit woll meritirte/ daß derjenige/ so die höchste Würde dessel-
ben suchen wolte/ auch des Friedens mit den benachbarten Königen sich
bestimme. Denselben/ wie hoch Ihre Königl. Maytt. ihn hielte/ zu
bezeugen/ Sie durch eine wiederholte Ambassada nach Franckfurt
am Mayn und unckel anzeigen lassen/ wie Sie vor die wider die Reichs-
Satzungen empfundene Gewalt und injurien keine andere Satisfac-
tion begehrte/ als eine gemeine Vergleichung/ nebst gnugsamer asse-
curation dessen/ was Einhalte des Instrumenti Pacis Dieselbe ge-
ruhiglich zu besitzen/ zu nutzen/ und zu gebrauchen befugte sey/ und daß
Oesterreich von Ihr. Königl. Maytt. Feinden sich absondern/ auch hie-
nechst nichts wider den Westphälischen Frieden zu Ihr. Königl. Mayt.
präjuditz vornehmen möchte. Solchen Ihr. Königl. Maytt. zu
Schweden/nach empfundenem Gewalt und Friedensbruch/gebrauchten
Eklumpff und moderation muß allerdings loben/ wer zum Frieden
Eust hat: indem er hierauß siehet/wie Dieselbe aller zugefügten inju-
rien vergessen/ und keine Gelegenheit noch Zeit vorbeys lassen wollen/ da
zu einem Ehrbaren und sicheren Frieden einige commodität können
ergreif-

ergriffen werden. Daß aber Oesterreich diese offerirte condition verachtet hat / und Ihre Königl. Maytt. heilsames Vorhaben zu keinem effect gelangen können / solches werden die jenigen verantworten / die eigentlich hieran Schuld haben. Dennoch ist Ihre Königl. Maytt. in dem guten Vorsatz verblieben / obgleich Dero Widerwertigen heftig dawider gestrebet. Den / nachdem man zu einigen Friedens-Tractaten in Polen Lust zu haben wolte angesehen seyn / und das Haus Oesterreich / daselbst zugleich mit sich tractiren zu lassen wollen / vorgegeben / hat Ihre Königl. Maytt. nicht gesäumt zu thun / was darzu dienlich seyn können / und die Beileits-Brieffe / wie auch andere vor die Commissarien nöthige instrumenta dergestalt einrichten lassen / daß darauff gnugsam zu verspüren gewesen / wie Ihre Königl. Maytt. so geneigt mit selbigem Hause / als mit den Polen selbst / zu tractiren. Worunter Ihre Königl. Maytt. einen Weg / als den andern / sowohl von Anfang des Polnischen Krieges / und so lange Dieselbe in Polen sich befunden / als nachdem Sie auß Preussen in Denemarck zu gehen genöthiget worden / Dero Bemühung und inclination zum Frieden gnugsam erwiesen / indem Ihre Königl. Maytt. jedes Mal gewisse Ministros vollmächtigt hinterlassen / welche umb die Wiederbringung des Friedens ungespartes Fleißes sich bearbeiten. Man hat aber biß dato beydes auf Polnischer und Oesterreichischer Seiten nichts gütigers dagegen gespüret / als von denen / so den Frieden spöttlich ausschlagen / hat können vermuthet werden. Wasen dann auß undunkeln Abzeichen zu vernehmen gewesen / das die Oesterreicher / welche im träben zu fischen und zu gewinnen sehr wohl gelernt / nicht allein vor sich keine Lust zum Frieden / sondern auch die Polnische Nation zu einer solchen Widerseßlichkeit / und allerhand Verhinderung in den Weg zu werffen / angetrieben / und solches zu keinem andern Ende gethan haben / als / damit nur die Polen unter sich durch widerwertige inclinationen zusammen geführt / und durch die emulationes mehr und mehr abgemattet / des Friedens weiter beraubet / und also zugleich in dem Oesterreichischen Netze dermaßen verwickelt würden / daß Sie hernach / sich darauff / wenn Sie es gleich gern thun wolten / zu befreien / ihrer selbst nicht mehr

mächtig seyn könnten. Daher es bisher gekommen/ obgleich die Verständigsten/ unter den Polen/ das Oesterreichische Joch von sich zu werffen/ und die Waffen mit der Cron Schweden aufzuheben suchen/ dieselben doch so wenig aufrichten können/ daß vielmehr die meisten/ von denen widerwertigen Consilien eingenommen und unterrichtet/ in den Beileits-Briefsen und Vollmachten/ so vor die Tractaten hergehen müssen/ einen Fehler nach dem andern begehen: Indem Sie bald der gehörigen und offters gebrauchten Titulatur sich verweigern/ bald das Cron-Siegel dergestalt verstellen/ nicht allein/ daß kaum des Königs Nahme darinnen zu erschen/ sondern auch ein und anderes theils aufgethan/ theils verderbet/ dagegen andere neue und zuvor im Polnischen Siegel niemahls gefundene Dinge angeflicket worden/ also daß nicht leicht zu erkennen/ wessen Siegel oder Überschrift es seyn sollen. Da nun von Seiten Ihr. Königl. Maytt zu Schweden solches zu endern inständig begehret worden/ist es alles noch ärger gemacht/ indem sich befunden/ daß bald etliche Gesandten aufgeschossen/ bald ganze Periodi. aufgelassen/ auch nicht beobachtet/ daß der Tag/ an welchem sie geschrieben/ üblichem Gebrauch nach angezeigt und exprimiret wäre worden: Denn/ was daran gelegen sey/ daß solche Sachen bey öffentlichem Reichstage expediret werden/ kan derselbe urtheilen/ welchem der Stat der Republic von Polen nicht unbekandt ist. Es sind auch nach gerade andere Fehler mehr eingeschlichen/daß man leicht abnehmen kan/ wie die Herren Pohlen entweder durch anderer losen Raht verführet/ oder aber eigenthätlicher und muhtwilliger Weise pecciren und widerlich sich anstellen/ und daß die Sache gar nicht mit Ernst von ihnen getrieben werde; daentgegen aber bey jetweder versprochenen emendation und Besserung ein newer defect und Mangel sich eräuge/ dadurch dem gemeinen Frieden entweder vor ansetzo einige Hindernuß zuwachsen/ oder künftig der Betrug erfolgen kan. Ihre Königl. Maytt. zu Schweden hergegen/ Die in steter Beständigkeit den lieben Frieden gern wiedergebracht sähe/ und allängst ein sehnliches Verlangen darnach getragen/ wartet mit spendirung großer Unkosten annoch schmerzlich darauff/ wie auch Ihr. Maytt. gevollmächtigte Abge-

Abgesandten / welche nicht nur allein vor die Herren Polen / sondern auch vor deren Bundesgenossen die zu den Tractaten gehörige Instrumenta bey sich haben; absonderlich auch vor den Churfürsten zu Brandenburg / Dessen Hertz und Bemüht / nachdem Er die so theur beschworne Pacta und Verträge schändlich gehalten / auch endlich Treue und Glauben gebrochen / so gar weit entfernet / daß Er Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden gute intention nicht erkennen noch annehmen / weiniger an den Frieden gedencken wil / besondern über die Wehr und Waffen / womit Er wider Ihre Königl. Mayt. Kräftigster maßen losziehet / zum überfluß durch seiner Bedienten kiederliche und unverschämte Schriften und Beplärz seines Bemühts Eifer-Sucht mehr und mehr erbigend an den Tag giebet. Auß diesem allen dann unpartheysche Hertzen gnugsam erkennen können / daß die Schuld nicht Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden / als Welche / so vielen erwiesenen klärlichen Zeugnissen nach / alle Mittel und Wege zum gütlichen Vergleich und Vereinbarung einzugehen bereit und willig ist / bezumessen sey / damit die Tractaten und Friedens-Handlungen an bequemen Örten mit Ernst und vollenköniglich vorgenommen und angestellet werden möchten; sondern daß alle Hindernissen von den jenigen in den Weg geworffen werden / deren Sinnen und Bemühter vordergleichen gute Mittel zu Wiederbringung des Friedens und guter Ruhe einen Abscheu tragen / und ganz verächtlich und spödelich sich dawider setzen.

Damit wir aber wieder zu Dennemarcck kommen / und erweisen / wie selbigem Reich eben der Weg zum Frieden offen gestanden / wäre zu erzehlen zu weitläufig / wie Ihre Königl. Mayt. zu Schweden so herzlich allezeit gewünschet / daß es entweder niemahln zum Schwerd-
streich kommen / oder der Rohnschildische Friede / wie er von den Dänen gleichsam mit beyden Händen ergriffen / also auch getreu und ehrlich von ihnen hätte mögen gehalten werden. Es wäre auch überflüssig seyn / davon anjetzo zu handeln / was anderwo schon aufgeführt worden. Dieses ist aber zu wissen / daß Ihre Königl. Mayt. wievöll Sie mit Dero Armee in Dennemarcck wieder zu gehem gendhätiget worden / dennoch niemahln ehrliche und sichere Mittel und Wege / so zu
Einle-

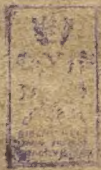
Einlegung der Waffen dienen mögen / außgeschlagen habe. Und ob zwar die Dänen durch ihr cunctiren und verweigerte execution des Rohtschildischen Friedens Ihre Königl. Maytt. dergestalt irriretet / daß Selbige nicht unbillig über die Rache und Abstraffung ihres freventlichen Handels hätte bedacht seyn mögen / jedennoch hat Ihre Maytt. sich dergestalt moderiret und guthertzig erwiesen / daß Sie bey Dero Wiederkunfft in Seeland denen Dänischen Legaten zu Ringstedt, sowoll vor Sich / als durch Dero Ministros, angezeigt / daß die Dänen / imfall Sie ihre Sachen sich recht wolten angelegen seyn lassen / dem zu Copenhagen subfistirenden Königl. Schwedischen Legato einige Vorschläge / domahlicher Zeit Beschaffenheit nach / thun möchten / worüber darnechst / damit die Sache zum guten Stande gerichte / weiter könnte consultiret werden. Denn Ihnen / als welche wollverdienter maßen in solchen Stand gerathen / war daran gelegen / daß Sie einige Mittel vorschlägen / wodurch man eines sicherern Friedens / als Ihre Königl. Maytt. bishero erfahren / sich möchte zu erfreuen haben. Wie aber die Dänen sich schon allängst im Hertzen vorgenommen gehabt / den Rohtschildischen Frieden zu enerviren / auch keine nähere / oder aber nur vorige Freund- und Nachbarschafft mit der Cron Schweden getrewlich zu unterhalten / zumahl ihnen wegen bequemer Sommerzeit anderwärts her Verheiß und Hoffnung einiger Hülffe gemacht worden; also und dergestalt möchte die gute Gelegenheit das Wahl von ihnen nicht gebilliget noch ergriffen werden. Und haben beyde Dänische Legati, wie Sie nach Copenhagen wieder kommen / den Königl. Schwedischen Gn. Abgesandten zwar persönlich ersuchet / jedennoch gar nichts vom Frieden erwehnet / sondern verkehrter weise von Demselben exploriren wollen; ob Er von Ihrer Königl. Maytt. etwas zu proponiren und vorzubringen Befehl hätte? Da Er aber über domahlichen Zustand der Sachen nichts in commission gehabt / ohn allein / daß Er die Ursachen Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden Wiederkunfft in Seeland andeutete / und von ihnen / den Dänen / etwas vernehmen möchte / so Er seinem Könige hinterbrächte / haben die Dänische Abgeordnete sich gar abgeneigt vom Friedenswerck erwies-

erwiesen / und einer derselben dem Königl. Frantzösischen Ambassa-
deur, Mons. de Terlon durch Schreiben zu verstehen gegeben / wie
Sie vom Königl. Schwedischen Legaten nichts expliciren können/
man müste im übrigen die Sache gantz Bitt heimstellen: Daß also
hierab leicht zu ersehen / wie Sie sich umb den Frieden wenig bekümmert.
Ja / damit man ihren Betrug desto mehr merckete / so hat einer von ob-
gedachten Dänischen Besandten an einen seiner Randoleute anhero ge-
schrieben / und gebeten / daß selbiger sich bemühen solte / damit ja nicht die
an den Königl. Frantzösischen Ambassadeur ergangene Schreiben in
der Schweden Hände gerahten möchten: Warlich keiner andern Ursach
halber / dann daß die Schweden kein Document hätten / wodurch Sie
der Dänen Betrieglichkeit in Beforderung des Friedens der gantzen
Welt zu verstehen könten geben. Ihre Königl. Maytt. hingegen
aber / Welche auch in der größten Kriegerflamme / wiewoill Deroselben
alles glücklich lieff / dem lieben Frieden nachhieng / gab dennoch auch
kurtz hernach durch den Königl. Frantzösischen Ambassadeur zu den
Tractatē und Vergleich mehrer Anlaßes ward aber Dessen Proposi-
tion nichts milder / als obangedeutete condition, angenommen: Diels
mehr hatte der Dänische Reichs-Hoffmeister gantz stolz und thöricht
darauff geantwortet / daß also / auf diesen Schlag die Tractaten anzu-
gehen / Ihr. Königl. Maytt. alle Hoffnung benömen zu seyn erschienen.
Ihre Königl. Maytt. hätte billig dadurch zur Ungedult bewogen wer-
den / und Dero geneigtes Bemühte zum Frieden / weil die Dänen also
träge und ungern davon reden hörten / in etwas verhehlen können / in-
sonderheit / da der Sachen Zustand also beschaffen / daß die Dänen mehr /
als die Schweden / die Last und Bedrängnuß fühlten: Als aber Ihre
Königl. Maytt. woll wuste / daß die Kriege mehrentheils zu dem Ende
zu führen / damit ein ehrlicher und sicher Friede / worauff Ihre Maytt.
allezeit Dero scopum und Zweck gesetzt / möge wiedergebracht wer-
den / hat Sie einiger unzeitigem tergiversiren und Aufschüchtle in etwas
zuzusehen und nachzugeben vor rahtsam befunden / und denen zu den
Polnischen Tractaten verordneten Commisarien solche Vollmacht
ertheilet / daß Sie / imfall die Dänen sich dabey auch einfänden / in Ihr:

Königl. Maytt. Nahmen gleichfals mit ihnen tractiren und einen Frieden schließen möchten. So ist auch nicht unbekandt/ wie oft Ihre Kön. Mayte. sowohl münd- als schriftlich Dero propension zum Frieden dem Englischen Extraordinar-Abgesandten zu unterschiedlichen Zeiten zu verstehen gegeben/ Welcher auch keine Mühe und Arbeit gespart/ noch an Schreiben icht was ermangeln lassen/ damit Er nur einige Lust und Begierde zum Frieden beym Sänischen Hofe erwecken möchte. Er hat aber bißhero nichts außgerichtet / daß also leicht abzunehmen/ wie aller dessen angewandter Fleiß und Sorgfältigkeit bey der jenigen Nation, so gantz hartnäckig und des Friedens nicht begierig/ gar umbsonst gewesen. Derohalben die Dänen sich billig schämen und schämen möchten/ wenn Sie Ihr. Königl. Maytt. die Schuld beymessen/ da Sie selbst Ursach daran/ daß die Nordische Reiche so lange Zeit in einen so grausamen blutigen Krieg verwickelt seyn/ daß auch die Fürsorge des lieben Friedens also schläferig getrieben wird/ und indessen die Handlung zur See gantz danieder liegen muß. Denn/ daß der König zu Dennemarck vorgiebet/ wie Er den Frieden mit der Cron Schweden nicht eingehen könne/ wofern nicht zugleich in Preussen die Ruhe gestillet werde / auch Ursach anziehet/ daß anderer gestalt der freye Lauff der Commercen durch der Nordischen Reiche Frieden nicht zum rechten Stande könne gebracht werden: Solches ist eine liederliche Ausflucht / damit man an den Frieden nur nicht gedencken möge/ auch eine solche Sache/ die Dänemarck unter allen umbliegenden Nationen und Völkern am wenigsten angehet. Lieber/ worüber hat vor 4. Jahren/ als der Krieg in Polen und Preussen sich anhub/ jetziger König in Dänemarck sich etwas mehr beschweret/ als vor diesem dessen Hr. Vater/ da der Krieg an selbigen Enden und Örten geführt ward? Jener hielte ja Ihr. Kön. Maytt. und der Reiche Schweden Sache vermöge öffentlichen Documenten vor rechtmäßig / dieser approbirte Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden Beginnen mit Wunsch eines guten Successes: Keiner hat von Verhinderung oder Schaden der Commercen einige Meldung gethan. Und warlich/ wofern einiges Land heutiges Tages der Commercen turbation und Hindernus recht schmerzlich fühlet/ so hat billig

lich die Cron Schweden darüber zu klagen/ als Welche/da Sie den meh-
rern Theil der Seehafen an der Ost-See in posseß hat/ und die derer
Orten sonst meistens vorgehende Traffiquen und Handlungen wegen die-
ses Krieges niederliegen müssen/ den größten Schaden empfinden und
dulden muß. Wie derohalben die Dänen vor diesem/ da Sie der Kitzel
dazu antrieb/ unterm prætext und bloßen Schein eines freyen Rauffo
der Commercen/ der Cron Schweden Länder und Herrschafften un-
rechtmäßiger Weise angefallen/ und die Kriegs-Flam in den Nordischen
Reichen erzeget; also bearbeiten Sie sich auch itzt / allerhand Verzug
und Hindernuß in den Weg zu werffen/ und die Kriegs-Drangsalten
zu vermehren: Dessen Sie sich dann auch vor dem Rohtschildischen
Frieden beflissen/biß daß ihn endlich durch Gottes Verhengnuß gleich-
sam ein Messer an die Burgel gesetzt ward/ darob Sie zu besseren Be-
danken kamen. Wiewoll auch über vorige Zeugnissen Ihre Königl.
Maytt. zu Schweden unlängst Sich weitläufigt erkläret/was vor Ver-
langen Sie zum Frieden trüge/als der Durchläuchtigsten Republic in
Engeland Ministri darumb anhielten/ also daß darauß und obangezo-
genem allen Ihr. Maytt. Wille/ nicht allein mit Dennemarck/ sondern
auch mit allen Deri Feinden in Freundschaft wieder zu gelangen/ und
gute correspondenz mit denselben zu unterhalten/gnugsam beandt
ist; nichts desto weniger (damit es allen unverholen sey/ wie der König
von Dennemarck Sich also vergebentlich entziehe/ und Ihre selbst nur
blawe Dünste vor die Augen mache/ und daß Ihre Königl. Maytt. zu
Schweden keinen Verzug leide/ damit nur dem Frieden nachgesaget
werde/ und selbtiger einiger maßen wieder grünen und blühen möge) hat
Ihre Maytt. Ihro vorgenommen / durch dieses der gantzen Welt/ de-
nen insonderheit aber/ welche die Universal-Tractaten zu befördern
angesehen seyn wollen/ zu verstehen zu geben/ daß Ihre Königl. Maytt.
dieselben ebenfalls zu approbiren und anzunehmen entschlossen/ wann
nur die zeitigen/ so solche Tractaten entweder zum Schein erdichten/
oder mit Ernst meinen/ einigerley Weise und Wege weisen/ wodurch
das Friedenswerck nicht mehr gehindert/ sondern zu einem erwünscht-
en Ende stüglichst könne gebracht werden. Denn dergestalt ist zuver-
fahren/

fahren/ daß/ da entweder an einem oder mehr Orten die Tractaten vorzunehmen/ frembde und unterschiedene Gändel nicht in einander gemischt und confundiret werden/ sondern nach sonst üblicher Weise die Partheyen unter sich handeln und tractiren/ dennoch nach qvalität/ Natur und Eigenschaft der Sachen/ ungleichen nach Verhältnuß und Ungleichheit der Streitigkeiten/ zertheilet und unterschieden. Imfall nun/ daß auf solche Art und Weise besser fortgefahren könne werden/ man getrewlich darthun und erweisen wird/ so verspricht Ihre Königl. Maytt. daß Sie solcher Meinung nicht entgegen seyn wolle/ sondern/ wie Sie mit allen Sich aufzulösen eiferrigst wünschet/ also Sich auch leicht anschicken könne/ daß Ihre Maytt. darthue/ wie Sie die Universal-Tractaten gar nicht mit Unmuth anzugehen willens. Sonsten/ dafern die Sache nicht mit Ernst/ sondern nur unterm pretext und bloßen Vorwand getrieben wird/ und das Friedenswerk vielleicht dadurch in größere Schwierigkeit möchte gesetzt und verwickelt werden/ protestiret Ihre Königl. Maytt. vor der gantzen Welt/ daß Sie nicht allein aller Schuld über unglücklichen Aufschlag der Sachen wil enthoben seyn/ sondern auch/ daß zu aller Schadloshaltung der turbirten Commerciën von Rechts wegen der jenige möge gehalten werden/ der unter so scheinbarem pretext und betrügerliche Wahrschlägen die Commerciën zu verhindern und aufzuhalten verharren/ auch Mittel und Wege zu Erlangung eines ehelichen Friedens durch allerhand ersöhene Aufflüchte und Abweichungen verschleffen/ und also zu Fortsetzung des Kriegs mit Ihr. Königl. Maytt. Feinden nähere Bündnissen und Alliancen eingehen möchte: Wodurch dann der erwünschte Friede und die Commerciën ganz und gar unterdrucket und gleichsam mit Füßen müssen zertreten werden. Urkundlich unter Ihr. Königl. Maytt. Sanzeley-Insiegel und Unterschrift datiret in Cronenburg, wie obgemeldet.



L. S.

Auf Ihr. Königl. Maytt.
zu Schweden cc. Befehl
Edvard Ehrenstein.

6496

Biblioteka Jagiellońska



sidr0015085

